



Jeder **GLAUBE** hat eigene Bilder, über die man sprechen kann: Hier zum Beispiel bei der **GEBETSSTUNDE DER RELIGIONEN** in Nürnberg.

2017|3



ENGAGIERT IN BAYERN

Informationen aus dem Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement

Lesetipp

„Offene Türen. Religionsgemeinschaften in Nürnberg und Umgebung“ – so heißt eine Broschüre der Gruppe „Religionen für den Frieden“.

Die aktuelle Ausgabe wurde bei der Gebetsstunde der Religionen (s. Bild oben) präsentiert. Darin stellen sich 50 Glaubensgemeinschaften mit Texten, Ansprechpartnern, Fotos und Internetadressen vor. So finden sich zum Beispiel Informationen über die Arbeit in der Israelitischen Kultusgemeinde, über die Unterschiede zwischen Baptisten und Methodisten, über die Gottesdienstfeiern von Adventisten, über die monotheistischen Mandäer, die im Irak, in Syrien und im Iran diskriminiert und verfolgt werden, oder über die verschiedenen indischen Religionsgemeinschaften.

Prof. Dr. Johannes Lähnemann, einer der bedeutendsten Vertreter des interreligiösen Dialogs in Deutschland, und Nürnbergs Oberbürgermeister Dr. Ulrich Maly haben ein Vorwort dazu geschrieben.

Die Broschüre kann bestellt werden bei der Friedrich-Alexander-Universität unter:

rpevang-sekretariat@fau.de

Engagement für interreligiösen Dialog

Wo nicht miteinander gesprochen wird, entstehen schnell Vorurteile und Gerüchte. Gespräche können Konflikte entschärfen und sogar gewaltsame Auseinandersetzungen verhindern. Deshalb ist der Dialog zwischen zwei Menschen, und auch zwischen mehreren Menschen und Personen unterschiedlicher Gruppen so wichtig. Vorausgesetzt, es handelt sich um einen gleichberechtigten, respektvollen und kritischen Meinungsaustausch.

In Bayern wird der Dialog zwischen Menschen unterschiedlichster Herkunft in vielen Gemeinden, Vereinen, Initiativen und Projekten gefördert, und es wurden gerade für die interkulturelle Begegnung in den vergangenen Jahren vielfältige Formate entwickelt, die sich bewährt haben: Gemeinsam kochen und essen, sich Bilder, Lieder, traditionelle Speisen, Gebräuche und Feste aus der jeweiligen Heimat nahebringen, – alle diese Aktivitäten machen Spaß und tragen zu einem besseren gegenseitigen Verstehen bei.

Nicht ganz so einfach ist das Gespräch zwischen den verschiedenen Religionen. Unwissenheit, Angst, manchmal auch völlig falsche Vorstellungen führen häufig dazu, dass dieses Thema ausgeklammert wird. Dabei ist gerade der interreligiöse Dialog eine wichtige Voraussetzung für mehr Verständnis und ein friedliches Zusammenleben: An was glaubst Du? Welche Regeln gibt es in Deiner Religion? Was ist mir in meiner Religion wichtig? Wo gibt es Gemeinsamkeiten, worin bestehen die Unterschiede?

[... weiter auf Seite 2](#)

Gute Rahmenbedingungen schaffen

„Voraussetzung für den interreligiösen Dialog ist nicht Frömmigkeit, aber Interesse am gegenseitigen Austausch über den Glauben an Gott. Wer nicht über religiöse Fragen nachdenken will oder andere Perspektiven nicht zulässt, wird sich schwertun. Die Einteilung in falsch oder richtig, fromm oder ungläubig, egal, ob von der eigenen Religionszugehörigkeit oder den „Anderen“, erschwert den Austausch. Glaubenszeugnis braucht eine vertrauensvolle Atmosphäre, und die ist nicht leicht zu haben. Gute Methoden und Konzepte schaffen erst den Rahmen dafür.“

Siehe Interview mit Doris Dollinger vom Begegnungszentrum BRÜCKE-KÖPRÜ in Nürnberg.

Engagiert für den Austausch von Glaubensfragen

An vielen Orten in Bayern gibt es Initiativen, die sich dafür einsetzen, dass sich Menschen unterschiedlicher religiöser Traditionen freundschaftlich und wertschätzend begegnen, sich gegenseitig zum Kennenlernen der jeweils anderen Tradition einladen und so mögliche Ängste und Vorurteile abzubauen, um sich gemeinsam für ein friedliches Zusammenleben zu engagieren.

WAS GLAUBST DENN DU?

Veranstaltungen von und für Jugendliche

Viele Jugendverbände in Bayern entwickeln eigene Formate für den interreligiösen Dialog. Zum „Praxistag Integration“ hatte im September 2017 die Katholische Landjugendbewegung eingeladen. Gleich drei Verbände, die in Bayern junge Menschen mit Migrationshintergrund vertreten, waren der Einladung gefolgt: Der Bund der Alevitischen Jugend in Bayern (BDAJ), die Assyrische Jugend Mitteleuropas (AJM) und der erste selbst organisierte Jugendverband von Menschen mit Fluchtgeschichte in Bayern, „heimaten e.V.“ Die Beteiligten stellten ihre Arbeit vor, verbrachten einen Tag der interkulturellen Begegnung und schmiedeten Pläne für weitere gemeinsame Projekte in der Jugendarbeit. KLJB-Landesvorsitzender Julian Jaksch bilanziert: „Die Grundlage ist gelegt, jetzt geht es an weitere persönliche Treffen. ... Wir freuen uns darauf, denn als Christinnen und Christen sind wir ohne Angst vor Menschen, die zu uns kommen. ... Echte Integration kann nur klappen, wenn sich alle zum Dialog mit den Beteiligten aufmachen.“

Eine vertrauensvolle und offene Dialogkultur zwischen Jugendlichen unterschiedlicher Konfessionen ist auch das Ziel von „Dialog für Demokratie“, der auch vom Sozialministerium gefördert wird. Das Projekt möchte alle ansprechen, die in Bayern interkulturelle und interreligiöse Jugendarbeit leisten. Partner sind die Katholische und die Evangelische Jugend in Bayern, die Islamische Jugend in Bayern und der DITIB Jugend. Gemeinsam planen diese derzeit eine Veranstaltung unter dem Motto: „Wir müssen reden!“

Grundlage dafür sind regionale Fachtage, die unter der Trägerschaft des Bayerischen Jugendrings in den bayerischen Bezirken durchgeführt wurden und sich mit folgenden Fragen beschäftigten: Wie sprechen Jugendliche in Bayern über Religion und welche Themen sind für sie wichtig? Welche Schwierigkeiten und Herausforderungen bringen der Dialog der Religionen und das Engagement für die

Demokratie in der Jugendarbeit mit sich? Wo könnten neue Kooperationen entstehen und welche neuen Formate wären interessant?

Die Ergebnisse der Arbeit in den Bezirken werden am 18. November 2017 in Nürnberg vorgestellt. Unter anderem steht eine Diskussionsrunde über die Wichtigkeit religiöser Verbände in der demokratischen Landschaft auf dem Programm.

Weitere Informationen zu „Dialog für Demokratie“ bei Cem Kara, kara.cem@bjr.de

ZUSAMMENSETZEN STATT AUSEINANDERSETZEN

Interreligiöses Forum Landshut

„Kein Frieden unter den Nationen ohne Frieden unter den Religionen. Kein Frieden unter den Religionen ohne Dialog zwischen den Religionen.“ Mit dieser Aussage des Schweizer Theologen und Priesters Hans Küng eröffnet das Interreligiöse Forum Landshut seinen Internetauftritt.

Wie bei vielen anderen Initiativen für den interreligiösen Dialog waren auch in Landshut die Geschehnisse am 11. September 2001 Auslöser dafür, dass das Haus International zur Gründung eines Interreligiösen Forums eingeladen hatte. Seitdem treffen sich Menschen mit unterschiedlichem Hintergrund regelmäßig zum Austausch und zum Gespräch über religiöse Themen wie etwa Gnade, Verantwortung oder auch die Stellung der Frau. Dabei geht es nicht um eine Vermischung, wie Maria Kinsauer, eine der Sprecherinnen des gemischtreliösen Teams, betont, sondern darum, den Reichtum der Religionen zu erkennen, sie als „Dank- und Tankstellen“ zu verstehen. Das Trennende zu akzeptieren, die Gemeinsamkeiten zu erkennen, sich mit einer wertschätzenden Haltung zu begegnen – das sind die Grundlagen der Treffen und gemeinsamen Veranstaltungen.

Interreligiöser Dialog

Fortsetzung von Seite 1

Viele Menschen in Bayern engagieren sich ehrenamtlich dafür, solche Fragen gemeinsam mit Angehörigen unterschiedlichster Glaubensrichtungen zu bearbeiten, auch wenn sie nicht immer leicht zu beantworten sind. Der interreligiöse Dialog erfordert viel Sensibilität im Umgang miteinander: Im Gegensatz etwa zu politischen Diskussionen ist es in Glaubensfragen besonders wichtig, Unterschiede zu akzeptieren und seinem Gegenüber nicht den eigenen Glauben aufzwingen zu wollen.

Der interreligiöse Dialog ist auf vielfältige Art möglich. Im regelmäßigen Gesprächskreis, beim gegenseitigen Besuch in Gebetsstätten, beim religionsübergreifenden Friedensgebet oder auch bei einem gemeinsamen Essen. Häufig finden sich Themen, für die es in jeder religiösen Schrift Regeln und Anhaltspunkte gibt, wie etwa für ein friedliches Zusammenleben oder für den Umgang mit der Schöpfung.



Doris **DOLLINGER** (zweite von rechts) bei der **PREISVERLEIHUNG** mit VertreterInnen aus dem Bund Naturschutz, Kirchen- und Moscheegemeinden und der **BRÜCKE-KÖPRÜ**.



Zohal aus Afghanistan, die in Bayern auf dem Land **ZUFLUCHT** gefunden hat, berichtet beim „**PRAXISTAG INTEGRATION**“ der KLJB, was für sie der Verein „**HEIMATEN E.V.**“ bedeutet.

Derzeit wird die Arbeit im Interreligiösen Forum von Angehörigen der folgenden Religionsgemeinschaften gestaltet: Bahá'í, Buddhismus, Christentum, Hinduismus, Islam und Judentum. Das Forum plant eine kleine Informationsbroschüre über Glaubensgemeinschaften in Landshut herauszugeben.

Informationen unter:
www.irf-landshut.de

„RELIGIONS GO GREEN“

Umwelttag der Religionen in Nürnberg

Dass Angehörige unterschiedlicher Glaubensgemeinschaften gemeinsame Themen finden, für die sie sich als Gläubige engagieren können, zeigt das Projekt „Umwelttag der Religionen“, in dem sich Christen und Muslime in einem Kooperationsprojekt des Bund Naturschutz gemeinsam für den Erhalt der Schöpfung einsetzen. Aus dem interreligiösen Dialog entstand eine interreligiöse Umweltarbeit.



Haben sichtlich Spaß am gemeinsamen **ENGAGEMENT** für die Natur: Mitwirkende am **UMWELTTAG DER RELIGIONEN**.

Gemeinsames Betätigungsfeld ist ein Biotop im Nürnberger Süden im Stadtteil Kornburg: Hier mähen am Umwelttag der Religionen alle zusammen die große Heidefläche mit Sensen. Nach dem gemeinsamen Arbeiten steht ein Mittagessen mit orientalischen Spezialitäten auf dem Programm, und für die Kinder wird parallel ein Beschäftigungsprogramm mit Präriecamp und Streichelzoo angeboten.

Der Umwelttag der Religionen wird bereits seit acht Jahren vom Bund Naturschutz Bayern mit Kirchen- und Moscheegemeinden und der BRÜCKE-KÖPRÜ durchgeführt und erhielt im Jahr 2016 den Umweltpreis der Stadt Nürnberg. Er ist eine von vielen Projekten und Aktivitäten, zu denen das Begegnungszentrum BRÜCKE-KÖPRÜ in Nürnberg regelmäßig einlädt. Die Einrichtung der Evangelisch-Lutherischen Kirche fördert mit einem Team aus muslimischen und christlichen Mitarbeitenden seit fast 25 Jahren den interreligiösen Dialog. Es ermöglicht mit vielfältigen Angeboten und Projekten die konkrete Begegnung zwischen Muslimen und Christen und arbeitet mit vielen anderen Einrichtungen vor Ort zusammen.

Neue Begegnungskonzepte

Interview mit Doris Dollinger, Religionspädagogin bei BRÜCKE-KÖPRÜ, Begegnung von Christen und Muslimen

Wer kommt zu Ihren Veranstaltungen?

Da wir sehr unterschiedliche Begegnungskonzepte entwickelt und mit Kooperationspartnern initiiert haben, werden sehr unterschiedliche Zielgruppen erreicht. Der Umwelttag der Religionen ist da ein gutes Beispiel. Aus Kirchengemeinden der Südstadt kommen Jugendliche, die als Konfirmanden die interreligiöse Nachbarschaft mit Muslimen erleben. Auch „newcomer“, die erst seit kurzem in Nürnberg leben, nützen die Gelegenheit für Kontaktaufnahme, Begegnung und Vernetzung. Zunehmend

werden wir auch zu Fachtagen und Seminaren angefragt.

Sind es eher Frauen oder Männer, eher Junge oder Alte, die den Dialog suchen?

Unsere BesucherInnen sind eine sehr heterogene Gruppe, von kleinen Kindern in der Sterne-Yildizlar-Krabbelgruppe bis zur 80-jährigen Teilnehmerin im Frauen-ErzählCafe. Neu ist die Männergruppe in Kooperation mit dem Männerbeauftragten, 2013 kam das Begegnungskonzept mit Sprachintegrationsklassen mit unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen dazu.

Gibt es immer wiederkehrende Ressentiments?

Auf beiden Seiten gibt es Zuschreibungen – „so sind Muslime, so sind Christen“ – die im persönlichen Gespräch hinterfragt werden sollten. Dafür braucht es gute Rahmenbedingungen. Die Wahrnehmung als unterschiedliche Menschen ist wichtig, denn auch und gerade religiöse Menschen haben unterschiedliche Glaubenswege und dadurch Positionen, die sich auch im Laufe des Lebens ändern können.

Wo sehen Sie aktuelle Erfolge in Ihrer Arbeit?

Zu unserem neuen Konzept für Sprachintegrationsklassen gab es viele positive Rückmeldungen von den Lehrkräften. Das hat alle Mitwirkenden sehr motiviert, hier weiter Zeit und Kraft zu investieren.

Aus dem Landesnetzwerk

Neues Projekt: Ehrenamt stärken

Ehrenamtliche und Freiwillige, die sich für Minderheiten wie Geflüchtete, Obdachlose, Strafgefangene engagieren, sind manchmal persönlichen Angriffen ausgesetzt. Sie treffen auf Unverständnis oder Vorurteile und haben sich für ihr Engagement zu rechtfertigen. Nicht selten sind Anfeindungen rassistisch motiviert und zeugen von einem fehlenden demokratischen Bewusstsein. In so einem Moment fällt es schwer, Argumente oder Strategien für den Umgang mit einer solchen Situation zu finden. Das neue Projekt



„Ehrenamt stärken“ will Freiwillige in ihrer Arbeit unterstützen, um sich gegen Anfeindungen zur Wehr zu setzen und in ihrer Haltung für Bürgerschaftliches Engagement zu stärken. Dazu werden u.a. bayernweit Work-

shops für Ehrenamtliche durchgeführt. Ansprechpartner ist Stephan Schwieren, schwieren@lbe-bayern.de

Neuer Vorstand lagfa bayern e.V.

Die Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligen-Agenturen/-Zentren und Koordinierungszentren Bürgerschaftliches Engagement hat einen neuen Vorstand gewählt: Erster Vorsitzender wurde das langjährige Vorstandsmitglied Karlheinz Sölch, Sportreferent und Leiter des Treffpunkts Ehrenamt im Landkreis Cham. Neu im Vorstand ist Dr. Gaby von Rhein, seit 2009 Leiterin der Freiwilligenagentur im Landkreis Regensburg. Das Amt der Schriftführerin übernimmt Dorothea Hübner, Sozialpädagogin und seit über fünf Jahren Leiterin des Freiwilligenzentrums „mach mit!“ in der Caritas in Neustadt an der Aisch.

Informationen unter: www.lagfa-bayern.de

Meldungen

Weiterbildung Professionelles Management von Ehrenamtlichen

Bereits zum neunten Mal bietet die Hochschulkooperation Ehrenamt in Bayern ihre Fortbildung für hauptamtlich Tätige an, die in ihrer Organisation langfristig und dauerhaft mit Ehrenamtlichen zusammenarbeiten. Der Kurs erstreckt sich über sieben jeweils zweitägige Module und beginnt im Februar 2018. Er schließt mit dem zertifizierten Abschluss „FreiwilligenmanagerIn“ ab. Die Anmeldung ist möglich bis zum 15. Dezember 2017.

Informationen unter: www.hochschul-kooperation-ehrenamt.de

Erfolgreiche Woche des Engagements

Über 7.000 Veranstaltungen fanden im Rahmen der bundesweiten Aktionswoche zum Engagement vom 9. bis 18. September statt. Damit bleibt die Woche des bürgerschaftlichen Engagements die bundesweit größte Freiwilligenoffensive. Eröffnet wurde sie in Berlin von der Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Dr. Katarina Barley, der Ministerpräsidentin von Rheinland-Pfalz, Malu Dreyer, und dem Vorsitzenden des SprecherInnenrats des Bundesnetzwerkes Bürgerschaftliches Engagement (BBE) Dr. Thomas Röbbke. Die Aktionswoche stand unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier.

Informationen unter: www.engagement-macht-stark.de

Ehrung der Preisträger des Bürgerpreises 2017

Der Bürgerpreis des bayerischen Landtags stand dieses Jahr unter dem Motto:

„Mein Glaube. Dein Glaube. Kein Glaube. – Unser Land! Bürgerschaftliches Engagement und weltanschaulicher Diskurs für eine Gesellschaft des Respekts und der Verständigung“.

Der erste Preis geht an die Eugen-Biser-Stiftung, der zweite Preis geht zu gleichen Teilen an das „Zelt der Religionen“ nach Bamberg und den Interreligiösen Gesprächskreis Würzburg. Den dritten Preis teilt sich der Etz-Chaim-Schulpokal und ein interkulturelles Integrationsprojekt mit russisch-sprachigen Christen, Juden und Muslimen.

Die Auszeichnung der Sieger erfolgt im Rahmen einer feierlichen Verleihung im Maximilianeum am 19. Oktober 2017.



Thomas **RÖBKE**, Malu **DREYER** und Katarina **BARLEY** starten die Engagementwoche.

IMPRESSUM

Der Informationsbrief „Engagiert in Bayern“ erscheint vierteljährlich kostenlos.
Auflage: 5.800

Herausgeber:
LBE Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement Bayern e.V.
tel 0911 810129-0
info@lbe-bayern.de
www.lbe-bayern.de

Vorstandsvorsitzender: Dr. Thomas Röbbke
Redaktion: Claudia Leitzmann
Layout und Satz: Sandra Kirchner, eskade design

Das Landesnetzwerk wird gefördert durch



Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration